

Ursula Verhoeven

28 Die interkulturelle Rolle von Priestern im ptolemäischen Ägypten (Kat. 166–170)

Priester höherer Ränge waren in der Epoche des griechisch-römischen Ägyptens die gelehrten Männer des Landes, die abgesehen vom regelmäßigen Kultvollzug einen tiefen Einblick in das »kulturelle Gedächtnis«, das literarische, mythische und liturgische Repertoire des Alten Ägypten besaßen¹. Auch in Administration, Topographie, Naturkunde, magisch-medizinischem Wissen konnten sie bewandert sein, weil sie die Möglichkeit hatten, die Schriftquellen verschiedener Epochen, Sprachen und Schriften, die in den Tempelbibliotheken aufbewahrt wurden, zu lesen und zu kopieren. Neben der Umgangssprache und -schrift des Demotischen mußten sie die ältere Kursivschrift des Hieratischen beherrschen, die bis in die Römerzeit immer noch überwiegend für die Beschriftung von Papyrusrollen mit religiösem, funerärem und teils auch literarischem Inhalt benutzt wurde². Ein auf Papyrus erhaltener Text schreibt noch im Jahr 162 n. Chr. vor, daß nur derjenige in den Priesterdienst eingeführt werden könne, der aus einer priesterlichen Familie stammt, beschnitten ist und vor einem Prüfungsgremium einen religiösen, hieratisch geschriebenen Text von einer Papyrusrolle vorlesen kann³. Aber auch das immer stärker mit spielerischen Schreibungen angereicherte hieroglyphische Schriftsystem, das vornehmlich für Steininschriften benutzt wurde, setzte entsprechende Spezialisten voraus, die über ein fundiertes Wissen sowohl auf sprachlich-schriftlichem als auch auf mythisch-religiösem Gebiet verfügten. Daß die Priester auch Griechisch konnten, ist in vielen Fällen belegbar⁴, während umgekehrt die griechische Bevölkerung eher selten die ägyptischen Dialekte oder Schriftarten erlernte⁵. An der Konzeption von Bi- oder Trilinguen, vor allem wenn es dabei um Priesterdekrete ging, waren ägyptische Priester daher sicher ebenfalls maßgeblich beteiligt.

Die makedonischen beziehungsweise ptolemäischen Fremdherrscher Ägyptens waren bekanntlich Auftraggeber und Finanzträger für umfangreiche Tempelbauprogramme am Nil. Die raffinierte Dekoration

der Tempelwände bestand dabei aus der Kombination von anspruchsvollen hieroglyphischen Texten mit Bildern, die zwar der traditionellen ägyptischen Ikonographie und Komposition verpflichtet waren, deren Stil besonders bei den Gesichts- und Körperformen jedoch innovativ war und auf hellenistische Einflüsse zurückgehen dürfte. Umwälzende Neuerungen finden sich auch in den religiösen Vorstellungen: Gebäude und Riten um die Geburt des örtlichen Götterkindes wurden im ganzen Land eingerichtet (sogenannte Mammisi; siehe auch unten den Beitrag von D. Budde, S. 334–341), neue synkretistische Götterformen und -kulte wie Sarapis entstanden und wurden etabliert (siehe unten den Beitrag von S. Schmidt, S. 291–304)⁶, und in der religiösen Kleinplastik fanden graeco-ägyptische Terrakotten weite Verbreitung (siehe unten den Beitrag von S. Sandri, S. 342–346). Um einen Einblick in die umfangreiche und vielschichtige ägyptische Götterwelt und Theologie und den Umgang mit dem traditionellen Gedankengut und den ägyptischen Schriftquellen zu gewinnen, benötigten die Herrscher entsprechende Spezialisten, die im Dienste der Regierung in bezug auf die Tempelorganisation und Baupläne kooperierend tätig waren. Solche Personen sind in vielen Einzelfällen historisch greifbar, weil sie nach ägyptischer Tradition in autobiographischen Inschriften über die eigene Karriere berichtet haben und uns eine Reihe dieser eindrucksvollen steinernen Privatstatuen mit ihren hieroglyphischen Texten erhalten geblieben sind. Die elaborierten und kunstvoll gestalteten Inschriften sind oft im Rücken der Statuen und in sehr kleiner Schrift angebracht, so daß sie nur unbequem und sowieso nur für Spezialisten lesbar waren. Für die Selbstdarstellung der Priester, welche die Statuen im Tempelbereich aufstellen lassen durften, spielten sie jedoch eine große Rolle. Der Vorschlag, die Texte seien bei der Errichtung der Statuen möglicherweise auch mündlich vorgetragen und somit »veröffentlicht« worden⁷, ist daher sehr einleuchtend.

Nicht nur in der Konzeption der Tempel, sondern

auch der ihrer eigenen Stelen ist manchmal ersichtlich, daß sie die »Persönliche Frömmigkeit« sehr wörtlich nahmen⁸ und sich gegenüber den Neuerungen der Zeit nicht verschlossen: Der Priester im Königskult Ptolemaios' V. und Tempelschreiber Pa-di-imhotep, vermutlich aus Tanis im Ostdelta, hat zum Beispiel die Anbetungsszene seiner Stele sehr eigenwillig gestaltet (Kat. 168); sie ist sowohl stilistisch als auch von der dargestellten Götterkonstellation her ungewöhnlich. Neben der Verwendung zahlreicher Zickzack-Linien ist sein mehrschichtiges Gewand mit Falten und Fransenschmuck auffällig, das zu den Innovationen der Zeit zählt⁹. Ein besonderes Detail zeigt meines Erachtens eine neue Variante, mit der ägyptischen Kombination von Frontal- und Seitenansicht umzugehen: Der Halskragen wird hinter den vorderen Partien des Nemes-Kopftuchs beziehungsweise der Perücke nicht weiter ausgeführt, weil er *in natura* dort nicht mehr zu sehen war (vgl. Kat. 233).

Ägyptische Priester am Hof der Ptolemäer

Als »ägyptische Experten«, die »am Hof der Ptolemäer« in direkter und persönlicher Beziehung zum König standen, wurden jüngst 15 Personen bezeichnet¹⁰, von denen solche mit Priesterämtern hier ausschnitthaft vorgestellt werden sollen. Einerseits wird dabei ihre Funktion für die interkulturelle Vermittlung, andererseits zum Teil auch ihre Aneignung neuer Formen und Gedanken zu beleuchten sein. Ihr Einfluß und ihre persönliche Ausstattung waren immens, was ihre Selbstdarstellung auf den meist lebensgroßen Statuen oder aufwendig gestalteten Stelen erst ermöglichte¹¹. Nicht zu vergessen ist daneben die Rolle von einheimischen Priesterinnen im Geflecht von ägyptischer und griechischer Gesellschaft, auf die andernorts ausführlich eingegangen wurde¹².

Besonders aufschlußreich ist die breite Rückenplatte einer heute leider nicht mehr erhaltenen Statue des Priesters Somtu-tef-nacht aus Herakleopolis magna (Kat. 166), die verschiedene Besonderheiten aufweist: ein Bildfeld mit einer Kryptographie, die vielleicht aus dem Tempel des Herischef kopiert wurde, da solche schwierigen Texte zur Ehrung der Götterfiguren in Tempeln mehrfach überliefert sind¹³; eine direkte und sehr persönliche Hinwendung zum Ortsgott, für dessen Hilfe er sich sowohl bezüglich seiner Karriere am Hofe und am Tempel als auch in schwierigen Kriegssituationen und auf Reisen bedankt; eine zeitgenössische Schilderung von 20 Jahren bewegter ägyptischer Geschichte – er erlebte noch das Ende der letzten pharaonischen Dynastie, danach die zweite Perserherrschaft, dank des göttlichen Beistands überstand er die

Schlacht bei Issos (oder Gaugamela) und kehrte heil nach Ägypten zurück, um schließlich zu Zeiten Alexanders des Großen in seinem ägyptischen Heimatort die Statue errichten und auf deren Rückseite seinen Lebensbericht in einer Hymne an den Gott Herischef (von den Griechen mit Herakles gleichgesetzt) eingravieren zu lassen. Neben seiner Funktion im Tempeldienst des Herischef war er – wohl unter Dareios III. – zum Vorsteher der Spezialisten in Sachen Schlangenbeschwörung und Giftheilung ernannt worden¹⁴.

Zu Beginn der makedonischen Epoche lebte und wirkte auch der berühmte Hohepriester und siebenmalige *lesonis* des Thot von Hermopolis namens Petosiris (Pa-di-wsir, »Der, den Osiris gegeben hat«), der bei seinem gesellschaftlichen Leben offensichtlich effektiv von seiner Gemahlin Renpet-*nefret* unterstützt wurde¹⁵. Seine Grabkapelle in Tuna el-Gebel ist im quergelagerten Vorraum überwiegend mit traditionellen ägyptischen Motiven, aber in hellenistischem Stil dekoriert, während der hintere Bereich auch im ägyptischen Stil gehalten ist¹⁶. In den ptolemäischen Wohnhäusern von Tuna el-Gebel mischten sich im übrigen in der Wanddekoration ebenfalls ägyptische mit griechischen Motiven (Raub der Proserpina, Elektra, Ödipus, Sphinx, trojanisches Pferd)¹⁷. Schon Petosiris' Vater war am Ende der 30. Dynastie als Hohepriester des Thot Berater des Königs und habe immer die Wahrheit zum König gesprochen, wie Petosiris herausstellt. Er selbst rühmt sich der Gunst des Königs und seiner besonderen Beliebtheit bei den Hofdamen. In einer griechischen Inschrift mit jambischen Distichen bezeichnet sich Petosiris in seinem Grab zudem als »Weiser« (*sophos*), in seinen Werken sind seine besonderen Fähigkeiten für Architektur und Rechtswesen, aber auch sein Interesse an griechischer Sprache und Literatur erkennbar. Für seinen jung verstorbenen Sohn hat er eine Inschrift angebracht, die einerseits nach ägyptischer Metrik so gestaltet ist, daß die Anzahl der Hebungen insgesamt der Höhe des idealen ägyptischen Lebensalters von 110 entspricht¹⁸. Andererseits erinnern der Stil und Inhalt des Textes an ein griechisches Epigramm, in dem unter anderem wie in einem *threnos* die Klage und Trauer der Hinterbliebenen besonders hervorgehoben wird¹⁹.

Ungefähr gleichzeitig lebte in Memphis ein Stadtgouverneur und Amun-Priester, dessen Namen wir leider nicht kennen (Kat. 167). Die vierzeilige, nur teilweise erhaltene Inschrift auf dem Rückenpfiler seiner Statue benennt Titel, Eigenschaften und Etappen seiner Karriere. Zunächst wirkte er demnach noch unter ägyptischer Herrschaft, dann aber, »zur Zeit der Grie-

chen«, wurde er zum »Herrscher Ägyptens« bestellt, um als »Ratgeber der ersten Stunde«²⁰ zu dienen. Es wird angenommen, daß mit dem Herrscher der Satrap Ptolemaios, Sohn des Lagos, gemeint und somit die Zeit vor dessen Krönung 306 v. Chr. angesprochen ist²¹. Interessant ist auch die Aussage, er habe als redigewandter und bedächtiger Mann mit Macht und Charakter neue Ideen im Bereich der Politik – Genaueres läßt sich leider nicht entnehmen – geäußert, die dem Ptolemäerkönig gefielen. Seine Gewandkombination ist seit der Perserzeit sehr beliebt, hat aber ihren Ursprung bereits in der Saitenzeit und beruht auf Vorläufern in der Königsplastik der 18. Dynastie²².

Aus der Zeit von Ptolemaios I. und II. stammt der berühmte Manetho (ägypt. Meri-netjer-aa)²³, ein ägyptischer Priester und Astrologe aus Sebennytos im Delta, der durch das erste historische Werk über die Geschichte Ägyptens in griechischer Sprache (*Aigyptiaka*) bekannt geworden ist. Er hat offensichtlich sowohl alte hieroglyphische Quellen als auch die mündliche Überlieferung berücksichtigt, kannte daneben aber auch die Werke von Herodot und Homer. Ob die Ptolemäer ihm den Auftrag zu seinem Werk gaben, um die ägyptische Vergangenheit besser verstehen zu können, und welche Rolle er bei der Entwicklung des Sarapis-Kultes einnahm, wird angesichts der schwierigen Überlieferungslage weiterhin diskutiert²⁴.

Ein Priester mit aussagekräftigen Denkmälern²⁵ – zwei hieroglyphisch beschrifteten Statuen aus den oberägyptischen Städten Qus und Koptos, von denen allerdings nur noch beschriftete Teile erhalten sind – ist ein Mann mit dem ägyptischen Namen Senu(scheri) oder Ni-su-nu(n)/Esnu(n). Die Namen seiner Eltern sind problematisch, der seines Vaters könnte griechisch Jason oder ägyptisch (?) Niseni lauten, der seiner Mutter Ta-merut oder Pyr(u)/Pyl(u)²⁶. Nach seinem ersten Karriereabschnitt in Koptos/Qus wurde er unter Ptolemaios II. Mitglied der »Geheimen Kammer« »in einer fernen Stadt, die ich nicht kannte«, das heißt wohl in Alexandria. Dort habe ihn der König wegen seiner Weisheit, Eloquenz, Loyalität und Vertrauenswürdigkeit favorisiert. Außerdem scheint er im Bereich der Hieroglyphenschrift spezialisiert gewesen zu sein: Er habe Tage und Nächte damit verbracht, treffende Formulierungen und korrekte Schreibungen für die Rekonstruktion zerstörter Monumente zu finden. Auch als Deuter von Orakelfragen (siehe hierzu unten den Beitrag von D. Budde, S. 334–341) gelangte er zu Ruhm. Für Ptolemaios II. von besonderem Interesse könnte aber sein Wissen in juristischen Fragen gewesen sein, denn dieser Herr-

scher erließ ein neues Rechtssystem in Ägypten. Nach Senus Rückkehr in seine Heimatstadt konnte er die Tempel des Gaus von Koptos restaurieren, er organisierte Prozessionen und Opfer für die lokalen Gottheiten und errichtete Statuen für Ptolemaios II. und Arsinoe II., deren Kult er bis nach 270 v. Chr. betrieb. Wie B. Legras vermutet, zeigte er besonderes Interesse für die mediterranen Herrschaftsbereiche der Ptolemäer »bis zur Mitte des Meeres«, vielleicht wegen seines Vaters Jason, der ihn mit der Dichtung über Jason und die Argonauten bekannt gemacht haben könnte²⁷. Möglicherweise ist ihm darüber hinaus ein Gnomon zuzuschreiben, so daß er dann auch in der Astrologie bewandert gewesen wäre²⁸. Seine religiösen Titel beziehen sich auf Priesterämter für die Götter Osiris, Isis, Horus, Ptah-Sokar-Osiris in Koptos, Schu und Tefnut in Qus.

Besondere Kenntnisse besaß ein gewisser Harchebis zur Zeit von Ptolemaios VI. und VIII., der von seinem Vater die magische und medizinische Kunst im Umgang mit Schlangen und anderen Gifttieren erlernt hatte und sich auch in den entsprechenden Texten auskannte. Daneben war er bewandert in der Zeitrechnung und der aus Mesopotamien herübergekommenen Astrologie, woher er Voraussagen über die Zukunft ableiten konnte. Für den König erstellte er ein Horoskop, das ihm hohe Ehren eintrug, bevor er sich im Alter in seine Heimatstadt Imet im Delta zurückzog²⁹.

Ptolemaios XII. scheint gute Beziehungen mit dem Hohenpriester von Memphis, mit Pa-scheri-en-ptah/Psen-ptah III., gepflegt zu haben, der unter anderem dessen Krönung organisiert hat, was aus den Inschriften seiner informativen und besonders eindrucksvoll gestalteten Stele (Kat. 170) hervorgeht. Neben dieser hieroglyphischen Stele stand in seinem Grab eine zweite, rein demotisch beschriebene, außerdem ein entsprechendes Paar von Stelen für seine vor ihm verstorbene Gattin Ta-imhotep (hieroglyphische Stele BM 147; demotische Stele BM 377). Aus diesen Denkmälern gehen genaue Daten über ihr gemeinsames Leben unter Ptolemaios XII. und Kleopatra VII. hervor: Während Pa-scheri-en-ptah im Jahr 76 v. Chr. als 14jähriger bereits die Krönungsfeierlichkeiten von Ptolemaios XII. Auletes organisierte, wurde seine Frau erst 73 v. Chr. geboren. Die beiden heirateten im Alter von 32 beziehungsweise noch nicht 15 im Jahr 58 v. Chr. Sie brachte drei Töchter zur Welt, aber für die Geburt eines Sohnes mußten sie den Gott Imhotep um Unterstützung bitten. Im Traum erschien Imhotep dem Pa-scheri-en-ptah und verlangte Baumaßnah-

men von ihm. Nach getaner Arbeit wurde Ta-imhotep schwanger und gebar am 15. 7. 46 v. Chr. um 14 Uhr einen Sohn namens Imhotep beziehungsweise Pa-di-bastet. Doch bereits im Alter von 31 starb sie am 15. 2. 42 v. Chr., ihr Mann anderthalb Jahre später am 14. 7. 41 v. Chr. Im Stelentext sind ihr Worte in den Mund gelegt, die nach dem Prinzip *carpe diem* ihren überlebenden Gatten auffordern, zu essen, zu trinken und fröhlicher Stimmung zu sein, während das Jenseits ausgesprochen negativ und deprimierend geschildert wird³⁰.

Ausnahmsweise sind bei den Denkmälern dieser beiden Eheleute sowohl der Autor als auch der Bildhauer namentlich genannt: Die Texte der Stelen BM EA 886 und 147 wurden von Ta-imhoteps Bruder Hor-imhotep verfaßt und von dessen ältestem Sohn Chahap graviert (erwähnt ist letzterer nur auf der Stele des Mannes, der Stil beider Stelen ist aber sehr ähnlich).

Griechen und hellenisierte Ägypter in Priesterämtern

Andererseits gibt es auch Quellen, die zeigen, daß nicht nur ägyptische Priester in den Tempeln tätig waren, sondern durchaus auch Griechen oder zumindest stark hellenisierte Ägypter in verschiedenen Ämtern und Positionen zu finden waren. Mit aller Vorsicht bei der Beurteilung griechischer Namen und Rückschlüssen auf die ethnische Zugehörigkeit³¹ können eine Reihe von griechischstämmigen Nichtägyptern oder Söhne aus bikulturellen Ehen in ägyptischen Priesterämtern ausfindig gemacht werden.

Die größte erhaltene Privatstatue (Kairo CG 1230; 3,5 m hoch und aus Granit) stammt aus einem ägyptischen Heiligtum in Naukratis, sie ist ans Ende des 4. oder ins 3. Jahrhundert v. Chr. zu datieren. Sie stellt einen Mann in ägyptischer Manier dar, der sich selbst als »der Grieche, ein Mann aus Pechat (= Naukratis), Priester des Min, des Herrn von Badjed (in Naukratis), Haremhab/Armais, Sohn des Krathes/Chrates, geboren von der Schesemet/Smithis« titulierte. So trägt er als Sohn eines Griechen und einer Ägypterin zwar einen ägyptischen Namen, aber dazu die Bezeichnung *Hau-nebut* »der Grieche«. Im weiteren Verlauf der Inschrift auf dem Rückenpfeiler dieser naphoren Statue verkündet er, seinen Eltern habe er Bronzestatuen aufstellen lassen, was eine interessante Neuerung aufgrund des griechischen Einflusses darstellt³². Möglicherweise erlangte er seinen für diese Statuen nötigen Reichtum durch eine Beteiligung am florierenden Handel in der multikulturellen Stadt Naukratis³³. Seine Bezeichnung als *hesy*, »Gelobter«, verweist auf einen besonderen, »heiligen« Status, den

er als Verstorbener von der Nachwelt erhielt³⁴ und der seine Integration als Halbgrieche in die ägyptische Gesellschaft anzeigt³⁵.

Dagegen trägt Dioskurides (ägypt. *Dsqrds* geschrieben), geboren von der Ägypterin Ta-di-wsir, einen griechischen Namen. Er lebte unter Ptolemaios VI. und führt auf seinem anthropoiden Basaltsarkophag (Louvre D 40) den hieroglyphisch-phonetisch geschriebenen Titel *m 3rkysmtpyrks* (= *archisomatophylax*) sowie *snty* (= *dioiketes*). Außerdem scheint er General und Priester (des oben genannten Haremhab von Naukratis?) gewesen zu sein und vereint damit zivile, militärische und religiöse Funktionen in einer Person. In den Darstellungen ägyptischer Tradition auf seinem Sarg ist er auffälligerweise stets mit einem Diadem mit Rosette im Haar geschmückt (vgl. Kat. 169), das den griechischen Rang eines *syngenes* (Bruder/Verwandter des Königs) ausweist³⁶.

Ein anderer Grieche mit diesem Ehrentitel ist Aristonikos³⁷, der zusätzlich zu verschiedenen Ämtern in der Staatsverwaltung auch das Priesteramt eines Kindgott-Wärters innehatte und im 2. Jahrhundert v. Chr. in To-bener, einem Kultort des Amun-Re im Delta, wirkte.

Weitere Griechen mit priesterlichen Funktionen waren zum Beispiel Achilleus, Sohn eines Dioskurides, der um 225 v. Chr. Priester im Sarapis-Kult war; ein Sarapion trug um 166/65 v. Chr. die Titel »Priester des Horus« (beziehungsweise Apollo?) und »großer Wab-Priester des Pharaos Alexander«; ein Herodes, Sohn des Demophon, aus Pergamon wirkte 163/62 v. Chr. als »Priester des Chn[ubis]« und als »[Archi]stolist« der Tempel von Elephantine und Philae. Ein anderer führte als ägyptischen Namen Hor-em-ach-bit und als griechischen Beinamen Archibios: um 123–121 v. Chr. fungiert er sowohl als *dioiketes* (Finanzminister) als auch – zumindest nominell – als Priester und königlicher Schreiber³⁸.

Eine besonders intensive Verquickung der Kulturen und Amtsbereiche zeigt sich bei einem Mann namens Platon (der Jüngere), Sohn eines Platon und einer Ägypterin namens Ta-Djehuti/Tathotis vom Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr., dessen Familie aus Alexandria stammt, der aber selbst in Oberägypten stationiert war. Der Text auf dem Rückenpfeiler seiner Statue aus Karnak (Kairo JE 38033), bei der er über einem kurzärmeligen Hemd und einem langen Gewand einen Fransenumhang sowie ein Leopardenfell trägt (vgl. Kat. 168. 170), informiert ebenso über seine Tätigkeiten wie einige Papyri³⁹: Er hatte das ptolemäische Amt des Strategen für mehrere Gaue im Bereich von Esna und Theben inne und übte Priesterämter für

verschiedene ägyptische Gottheiten in den Tempeln von Esna, Kom Ombo, Elkab, Armant und Theben aus. Im Statuentext berichtet er interessanterweise nicht wie üblich über seine Karriere, sondern schildert drei Situationen, in denen sich Amun ihm im Orakel offenbart und wie er selbst das Orakel übersetzt beziehungsweise interpretiert habe. Dies könnte während der Gerichtsverfahren im Bereich der Tempeltore geschehen sein, bei denen er als Strategie und Amun-Priester anwesend war⁴⁰. Insgesamt muß er einerseits amtliche Briefe in Griechisch verfaßt, andererseits perfekt Ägyptisch verstanden und formuliert haben können. Auf oberster Ebene ist in diesem Fall ein griechischer Funktionär eng in das religiöse Leben der ägyptischen Tempel eingebunden und war in der Lage, die schwierige politische Situation der Zeit nach eigenen Maßstäben zu beeinflussen.

Außer diesen identifizierbaren Priestern oder Gelehrten sind interkulturelle Bezüge beziehungsweise die weitreichende Kenntnis der hellenistischen Kultur auch vereinzelt in anonymen Textpassagen auf Papyrus oder in den Ritualszenen der großen ägyptischen Tempel der Ptolemäer- und besonders der Römerzeit zu entdecken, die möglicherweise auf solche bikulturellen Priesterpersönlichkeiten zurückgehen, wie sie hier auszugsweise vorgestellt wurden. In einem hieroglyphischen Papyrus der Ptolemäerzeit, in dem ein unbekannter Priester minutiös die Mythen und Kulte im 17./18. oberägyptischen Gau verzeichnet hat (Papyrus Jumilhac), sind Anklänge an die Visionen des Hermetikers Asklepius aufzufinden⁴¹. Und in der demotischen Literatur, deren Träger ebenfalls die Priester waren, nehmen formale und stoffliche Neuerungen ab der Ptolemäerzeit zu und zeigen mitunter eine Rezeption »fremder« Vorbilder⁴².

In den hieroglyphischen Inschriften des Horus-Tempels von Edfu finden sich unter den Aussagen über die Schöpfung möglicherweise Anklänge an die platonische Philosophie⁴³. Außerdem wird in der Beschreibung des Sieges von Horus über Seth in einer Inschrift dieses Tempels eine spezielle Methode der Behandlung des Opfers erwähnt, wie sie in der *Ilias* von Achill an Hektor vollzogen wird – somit ist auch die Kenntnis von Homers Werken bei den Hierogrammaten vorauszusetzen⁴⁴. Im Tempel von Kom Ombo verbergen sich Spuren stoischen Gedankenguts, indem in einem Hymnus an Sobek (allerdings erst unter Domitian) die vier Elemente Feuer, Luft, Wasser und Erde genannt werden, die in ägyptischen Kosmogonien in dieser Konstellation keine Rolle spielen, deren Bedeutung aber über Empedokles von den Stoikern propagiert wurde; auch das nach stoischer Philosophie un-

ausweichliche Schicksal wird im weiteren Verlauf des Textes erwähnt⁴⁵. In den Schöpfungsmythen des römischen Tempels von Esna finden sich ebenfalls Parallelen zur platonischen Philosophie. Es wurde gezeigt, daß die Schöpfung durch das Wort hier direkte Bezüge zu Philon von Alexandria (dort: *logos tomeus*) aufweist, während andererseits die Funktion der ägyptischen Schöpfungsgöttin Neith mit *arche* und *proton ergon* in Verbindung zu bringen ist⁴⁶.

Die genannten Beispiele greifbarer Priesterpersönlichkeiten sowie anonyme Indizien für ihre weitgreifenden Interessen stellen nur einen sehr kleinen Ausschnitt dessen dar, was an Material über die Bedeutung von Priestern im griechisch-römischen Ägypten inzwischen bekannt und bearbeitet ist⁴⁷. Die Rolle der jährlich gewählten eponymen Priester im Königs kult der Ptolemäer, der umfangreiche und gut belegte Klerus von Theben und Memphis, aber auch an den großen Tempeln von Philae, Edfu, Dendera, Achmim etc., die zahllosen Stelen, Särge, Totenbücher und Akten von Priestern, Priesterinnen (besonders zahlreich belegt sind sogenannte Sängern des Amun) und ihrer Familienangehörigen aus den verschiedensten Orten Ägyptens geben Zeugnis von der gesellschaftlichen Bedeutung dieser Berufsgruppe. Die Bezüge zum eher griechisch geprägten Nachbarn oder Vorgesetzten, zur griechischen Kunst, Literatur und Sprache werden oft nur zufällig transparent. In manchen Gebieten des Niltals war der dynamische Prozeß der Annäherung der Kulturen sicher schon bald so weit fortgeschritten, daß zwischen Ägyptern, Griechen, Römern nicht mehr zu trennen war: Ägypten war einmal mehr, wie schon von Anfang an, ein fruchtbares Konglomerat multikultureller Kontakte und der daraus resultierenden Neuerungen auf vielen Gebieten.

Anmerkungen

1 Vgl. z.B. die Kompetenz von Ahmes, Sohn des Smendes, einem Priester von Karnak und Autor der Inschriften des Euergetes-Tores von Karnak: Ph. Derchain, *Allusion, citation, intertextualité*, in: M. Minas – J. Zeidler (Hrsg.), *Aspekte spätägyptischer Kultur*. Festschrift für E. Winter, *Aegyptiaca Treverensia* 7 (1994) 72 f.

2 Zur Verwendung des Hieratischen im 1. Jt. v. Chr. siehe: U. Verhoeven, *Untersuchungen zur späthieratischen Buchschrift*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 99 (2001) bes. 8 ff. (23–25 zur Ptolemäerzeit) und 338 ff.

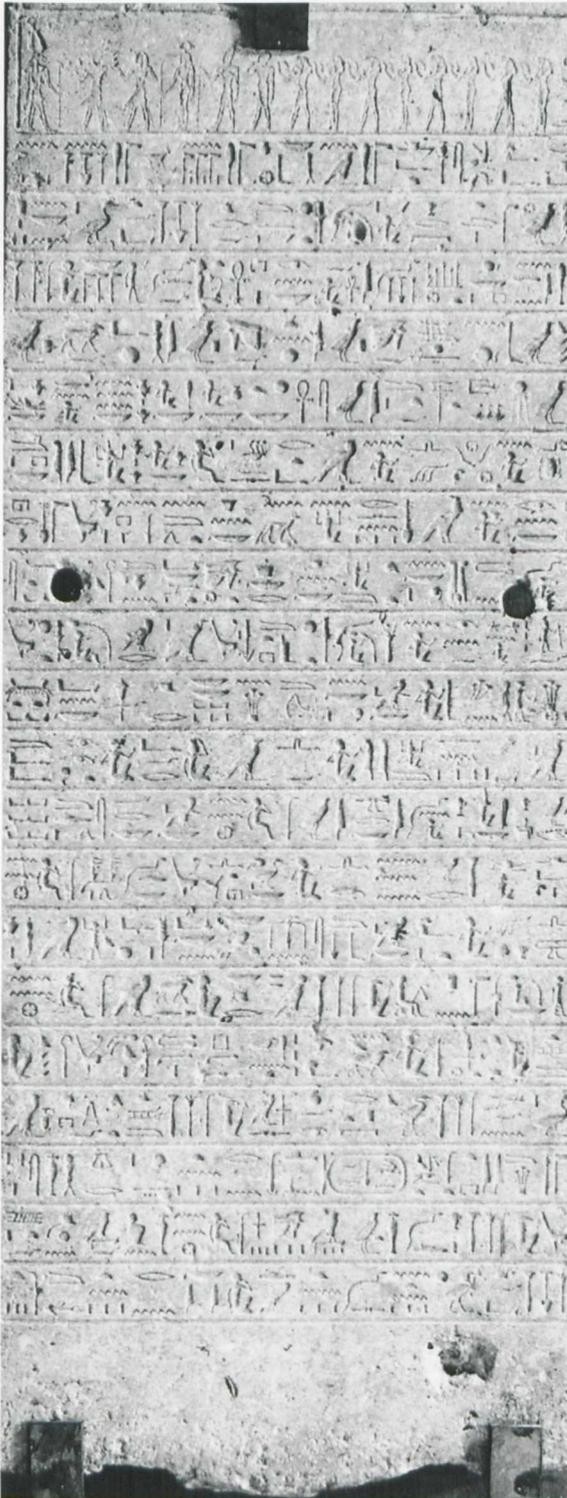
3 S. Sauneron, *Les conditions d'accès à la fonction sacerdotale à l'époque gréco-romaine*, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 61, 1962, 55–57.

4 Literatur bei: H. J. Thissen, *Homerischer Einfluss im Inaros-Petubastis-Zyklus?*, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 27, 1999, 381, Anm. 60 f. Darüber hinaus nimmt dieser Aufsatz wichtige Grundsatzzfragen zur aktuellen Sicht des griechisch-römischen Ägyptens

in den Blick und verneint deutlich die immer noch vertretene Ansicht einer Trennung der Gesellschaft in einen ägyptischen und einen griechischen Bereich.

- 5 H. J. Thissen, Zum Umgang mit der ägyptischen Sprache in der griechisch-römischen Antike, in: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 97, 1993, 239–252.
- 6 Siehe dazu: D. Kessler, Das hellenistische Serapeum in Alexandria und Ägypten, in: M. Görg – G. Hölbl (Hrsg.), *Ägypten und der östliche Mittelmeerraum im 1. Jt. v. Chr., Ägypten und Altes Testament* 44 (2000) 163–230, bes. 166 ff.
- 7 Siehe dazu jetzt: J. Baines, Egyptian Elite Self-Presentation in the Context of Ptolemaic Rule, in: W. V. Harris – G. Ruffini, (Hrsg.), *Ancient Alexandria between Egypt and Greece, Columbia Studies in the Classical Tradition* 26 (2004) 34 f.
- 8 Grundsätzlich zu dieser Thematik: M.-Th. Derchain-Urtel, Priester im Tempel. Die Rezeption der Theologie der Tempel von Edfu und Dendera in den Privatdokumenten aus ptolemäischer Zeit, *Göttinger Orientforschungen* 4/19 (1989).
- 9 Baines a. O. (s. o. Anm. 7) 51.
- 10 B. Legras, Les experts égyptiens à la cour des Ptolémées, in: *Revue historique* 621, 2002, 963–991. Grundlegende Literatur (aus althistorischer Sicht) ist weiterhin: W. Huß, Der makedonische König und die ägyptischen Priester. Studien zur Geschichte des ptolemäischen Ägypten, *Historia Einzelschriften* 85 (1994). Ph. Derchain, Les impondérables de l'hellénisation, *Monographies Reine Elisabeth* 7 (2000), zeichnet anhand einzelner hieroglyphischer Inschriften ein schillerndes Bild der Hellenisierung.
- 11 Allgemein und inspirierend zu dieser Thematik jetzt: Baines a. O. (s. o. Anm. 7) 33–61.
- 12 Frédéric Colin, Les prêtresses indigènes dans l'Égypte hellénistique et romaine. Une question à la croisée des sources grecques et égyptiennes, in: *Le rôle et le statut de la femme en Égypte hellénistique, romaine et Byzantine, Actes du colloque international, Bruxelles-Leuven, 27–29 Nov. 1997, Studia Hellenistica* 37 (2002) 41–122.
- 13 Zuletzt: Chr. Leitz, Die beiden kryptographischen Inschriften aus Esna mit den Widdern und Krokodilen, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 29, 2001, 251–276.
- 14 G. Burkard, Medizin und Politik. Altägyptische Heilkunst am persischen Königshof, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 21, 1994, 39 f.
- 15 Vgl. dazu: Ph. Derchain, L'entourage féminin de Pétoisiris, in: *Chronique d'Égypte* 77, 2002, 65–72, bes. 70 ff.
- 16 G. Lefebure, *Le tombeau de Pétoisiris*, 3 Bde. (1924). Vgl. auch: Legras a. O. (s. o. Anm. 10) 969 Anm. 29 mit weiterer Lit.; A. von Lieven, Ikonographie und Stil im Spannungsfeld zwischen ägyptischer Tradition und griechisch-römischen Einfluß, in: P. C. Bol – G. Kaminski – C. Maderna (Hrsg.), *Fremdheit – Eigenheit. Ägypten, Griechenland und Rom. Austausch und Verständnis, Städel-Jahrbuch N. F.* 19 (2004) 309–318; Baines a. O. (s. o. Anm. 7) 45–49.
- 17 H. J. Thissen, Homerischer Einfluss im Inaros-Petubastis-Zyklus?, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 27, 1999, 386.
- 18 Die metrische Analyse wurde in einem Seminar mit Ph. Derchain an der Universität zu Köln erarbeitet (unpubliziert).
- 19 Ph. Derchain, Les impondérables de l'hellénisation, *Monographies Reine Elisabeth* 7 (2000) 32 f. 54–57.
- 20 Ebenda 18 f.
- 21 Legras a. O. (s. o. Anm. 10) 971 f.
- 22 G. Vittmann, Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend (2003) 31.
- 23 D. B. Redford, The Name Manetho, in: L. H. Lesko (Hrsg.), *Egyptological Studies in Honor of Richard A. Parker* (1986) 118–121.
- 24 Siehe zu diesem Abschnitt im einzelnen die Ausführungen von Legras a. O. (s. o. Anm. 10) 969. 974 ff.
- 25 Zum Abschnitt vgl.: ebenda 983 ff. Die Denkmäler des Senu wurden zuletzt eingehend von Derchain a. O. (s. o. Anm. 19) 22–31. 44–53 Taf. III–VI sowie von I. Guerneur, Glanures, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 103, 2003, 281–296, behandelt.
- 26 Diskussion der Namen jetzt bei: I. Guerneur, in: *Bibliotheca Orientalis* 60, 2003, 336–338.
- 27 Legras a. O. (s. o. Anm. 10) 984.
- 28 Guerneur, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 103, 2003, 290 f. mit Taf. V (Petrie Museum U.C. 16376).
- 29 Legras a. O. (s. o. Anm. 10) 985 f.; Behandlung der autobiographischen Inschrift bei: Ph. Derchain, Harkhêbis, le Psylle-Astrologue, in: *Chronique d'Égypte* 64, 1989, 74–89.
- 30 Vgl. R. S. Bianchi et al., Cleopatra's Egypt. Age of the Ptolemies (1988) Nr. 122 (= Kleopatra, Ägypten um die Zeitenwende [1989] Nr. 116). Vollständige deutsche Übersetzung der Stele der Ehefrau (BM 147) von B. Ockinga, in: *Grab-, Sarg-, Motiv- und Bauinschriften, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments* 2/4 (1988) 540–544.
- 31 Siehe dazu: G. Vittmann, Beobachtungen und Überlegungen zu fremden und hellenisierten Ägyptern im Dienste einheimischer Kulte, in: W. Clarysse et al. (Hrsg.), *Egyptian Religion. The last thousand years. Studies Dedicated to the Memory of Jan Quaegebeur II, Orientalia Lovaniensia Analecta* 85 (1998) 1233.
- 32 Ph. Derchain, Les impondérables de l'hellénisation, *Monographies Reine Elisabeth* 7 (2000) 42 f. Vgl. auch: Vittmann a. O. 1240 (24).
- 33 Baines a. O. (s. o. Anm. 7) 50.
- 34 Siehe dazu: Guerneur, in: *Bibliotheca Orientalis* 60, 2003, 334.
- 35 Derchain a. O. (s. o. Anm. 32) 20.
- 36 Zum Fall des Dioskurides: Ph. Collombert, Religion égyptienne et culture grecque. L'exemple de Dioscourides, in: *Chronique d'Égypte* 75, 2000, 47–63. Jetzt auch: Baines a. O. (s. o. Anm. 7) 42 f.
- 37 I. Guerneur, Le syngenes Aristonikos et la ville de To-bener (Statue Caire JE 85743), in: *Revue d'Égyptologie* 51, 2000, 69–78 mit Taf. 13 f.
- 38 Alle Belege und Kommentare bei: Vittmann a. O. (s. o. Anm. 31) 1233 ff.
- 39 Publikation und Bearbeitung: L. Coulon, Quand Amon parle à Platon, in: *Revue d'Égyptologie* 52, 2001, 85–126 mit Taf. 15–21.
- 40 Ebenda 107.
- 41 Ph. Derchain, L'auteur du papyrus Jumilhac, in: *Revue d'Égyptologie* 41, 1990, 9–30, bes. 27.
- 42 G. Vittmann, Tradition und Neuerung in der demotischen Literatur, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 125, 1998, 62–77.
- 43 Ph. Derchain, Des usages de l'écriture. Réflexions d'un savant égyptien, in: *Chronique d'Égypte* 72, 1997, 10–16.
- 44 Ph. Derchain, Homère à Edfou, in: *Revue d'Égyptologie* 26, 1974, 15 f. Zu weiteren Bezügen demotischer Dichtung zu Homer bzw. zur griechischen Epik vgl.: Thissen a. O. (s. o. Anm. 17) 369–387.
- 45 Ph. Derchain, Le stoïcien de Kom Ombo, in: *Bulletin de la Société d'Égyptologie Genève* 22, 1998, 17–20.
- 46 M. Broze, Les sept propos de Méthyer, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 99, 1999, 63–72.
- 47 Vgl. z.B. auch: K. Lembke – G. Vittmann, Die ptolemäische und römische Skulptur im Ägyptischen Museum Berlin I. Privatplastik, in: *Jahrbuch der Berliner Museen* 42, 2000, 7–56.

28 Die interkulturelle Rolle von Priestern im ptolemäischen Ägypten



28.166

166 Der Priester und Giftheiler Somtu-tef-nacht aus Herakleopolis magna

H 105 cm, B 44,4 cm

Kalkstein

Ursprünglich aus Herakleopolis, 1765 im Iseum von Pompeji entdeckt

Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 1035

4. Jahrhundert v. Chr.

Es handelt sich bei diesem Objekt nicht um eine Stele, sondern um die rückwärtige Platte einer monumentalen Priesterstatue, die selbst leider nicht mehr erhalten ist. Aufgrund der Texte dürfte sie im Tempel des Hauptgottes von Herakleopolis, Herischef/Harsaphes (von den Griechen mit Herakles gleichgesetzt), aufgestellt gewesen sein, bevor sie in römischer Zeit für die Dekoration des Iseum von Pompeji umgearbeitet und abtransportiert wurde.

Der querrrechteckige Bildstreifen zeigt links den widerköpfigen Gott Herischef mit der Atefkrone, vor ihm zwei männliche Figuren mit Königsschurz und Krone bzw. Nemes-Kopftuch, eine Göttin mit Kuhgehörn und Sonnenscheibe (Hathor von Herakleopolis?), ein Gott mit oberägyptischer Krone (Osiris?) sowie ein nackter Kindgott mit Finger am Mund und Seitenzopf (Somtus von Herakleopolis?). Es folgen die »acht Urgötter« von Hermopolis mit Frosch- und Schlangenköpfen. Wenige eingefügte hieroglyphische Zeichen weisen darauf hin, daß dieses Bildfeld als rebusartiger Text zu lesen ist, der sich durch die Schriftzeichen am rechten Rand auf den Stifter Somtu-tef-nacht bezieht, ohne daß er selbst dargestellt ist. Insgesamt ist dieses Feld demnach folgendermaßen zu lesen: »Ehrwürdiger bei Herischef, dem Herrn der Beiden Länder, Herrscher der Ufer, Herr von Herakleopolis«. Die Inschrift unterhalb des Bildstreifens führt diesen Text mit der Aufzählung aller Titel dieses Priesters des Herischef und der Sachmet fort, nennt seinen Namen Somtu-tef-nacht (Z. 2) sowie die seiner Eltern (Djed-Somtu-iuf-anch und Anchet). In Z. 3 läutet »Er sagt« einen langen Passus (bis Z. 14) ein, der allerdings nicht autobiographisch von seinem Leben berichtet, sondern die Ereignisse in einen Hymnus an den Lokalgott Herischef-Re kleidet, bei dem er sich für Beistand in schwierigen politischen Situationen bedankt: Unter dem ägyptischen König (»dem guten Gott«) habe Herischef ihn an den Hof gelangen lassen, so daß der König zufrieden war mit ihm. Auch der »Prinz von Asien« (*heqa setjetiu*) und seine Kurtisanen hätten ihn dort geliebt und ihn in das Amt des »Vorstehers der Wab-Priester der Sachmet von Ober- und Unterägypten« befördert – eine Bezeichnung für Spezialisten in der Versorgung von Schlangen- und Skorpionstichen. Herischef habe ihn auch beschützt bei der Offensive der Griechen

(damit ist entweder die Schlacht von Issos 333 v. Chr. oder die von Gaugamela 331 v. Chr. gemeint):

»Du schütztest mich in der Schlacht der Griechen, als du die Asiaten zurücktriebst. Sie (= die Griechen) töteten eine Million an meinen beiden Seiten, ohne daß sich ein Arm gegen mich erhob. Danach sah ich dich im Traum. Deine Majestät sagte zu mir: »Eile nach Herakleopolis! Mein Schutz ist bei dir!« Allein durcheilte ich die Fremdländer und überquerte das Meer ohne Furcht ... und ich erreichte Herakleopolis, ohne daß ein Haar von meinem Kopf genommen worden war« (Z. 9–14).

Es schließt sich ein Anruf an alle Priester des Herischef an, für die ein Gebet zugunsten des Somtu-tef-nacht in alle Ewigkeit nützlich sein werde (Z. 15–20).

R. Pirelli, in: La collezione egiziana del Museo Archeologico Nazionale di Napoli (1989) 142 f. Nr. 15,1; G. Burkard, Altägyptische Heilkunst am persischen Königshof, in: Studien zur Altägyptischen Kultur 21, 1994, 39 f. mit weiterer Lit.; R. Pirelli, Il monumento di Samtawy Tefnakhte e il tempio di Iside a Pompei, in: N. Bonacasa et al. (Hrsg.), L'Egitto in Italia, Atti del III Congresso Internazionale Italo-Egiziano, Roma, CNR-Pompei, 13–19 Nov. 1995 (1998) 635–644.

URSULA VERHOEVEN

167 Anonymer Beamter und Priester aus Memphis

H 26,6 cm, B 19,45 cm, T 13,3 cm

Gabbro

Eventuell aus Memphis

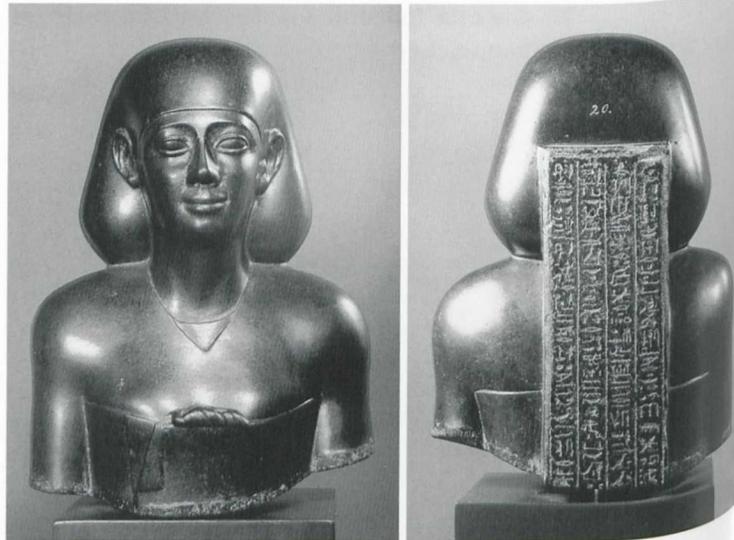
Wien, Kunsthistorisches Museum Inv. ÄOS 20

Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr.

Es handelt sich um den Oberkörper einer stehenden Männerstatue, die einen kleinen Naos oder eine Götterfigur getragen haben dürfte. Die Büste ist glatt abgeschliffen und war bereits in einen Sockel vertieft, als die sekundäre Glättung und Überarbeitung der Oberfläche vorgenommen wurde. Die Nase wurde aus den unteren Steinpartien ergänzt. Der Text impliziert eine memphitische Herkunft, die Statue wurde später wohl von den Römern zur Schmückung italiischer Tempel für ägyptische Gottheiten abtransportiert und dabei möglicherweise neu modelliert.

Das schmale Gesicht, bei dem das größere linke Ohr auffällig ist, ist von einer Beutelperücke, die tief in der Stirn sitzt, umrahmt. Der Oberkörper ist mit einem Unterhemd mit rundem sowie darüber einem Ärmelgewand mit V-förmigem Ausschnitt bekleidet, unterhalb der Arme beginnt ein sicherlich bodenlang zu ergänzender, vor der Brust geknoteter Wickelschurz, der seit der Saitenzeit belegt ist.

Auf dem Rückenfeiler sind unter einer breiten Him-



28.167

melshieroglyphe vier Textkolumnen mit kleinen Hieroglyphen eingraviert, welche die Karriere des hohen Gouverneurs und Priesters von Memphis vor und unter Ptolemaios, Sohn des Lagos, als »Ratgeber der ersten Stunde« vor dessen Königsweihe 306 v. Chr. beinhalten:

»(1) Der Ehrwürdige bei Ptah-Südlich-seiner-Mauer, dem Herrn von Memphis (*Anch-taui*), Erbfürst, Gouverneur, Siegler des unterägyptischen Königs, Einziger Freund durch die Gunst (des Königs), ein Redekünstler, mit nützlichem Ratschlag und bedächtig sprechend, [...]

(2) mit den Plänen der Götter; wenn (er) herauskommt in Jubel, wird getan, was er sagt. Einer mit erfolgreichen Taten, der für das, was er begonnen hat, überaus richtig »schmiedet«. Der Priester des Amun des Hochlandes [von Memphis ...]

(3) für [...] von deinem Ka. Ich wurde reich durch deine Befehle, da du erkanntest, daß mein Herz allem Guten zugetan war. Ich war dir treu von Kindesbeinen an, und so gabst du Gunstbeweise [...]

(4) Nun, zu Zeiten der *Hau-nebut* (= Griechen) wurde ich vom Herrscher Ägyptens (*Heka Ta-meri*) gerufen, weil er meinen Charakter (oder: mich?) liebte und die Ideen kannte, die [ich] gegeben hatte [...].«

Der seltene Titel »Priester des Amun des Hochlandes [von Memphis ...]« könnte auf eine Identifikation mit Anch-hapi, dem Besitzer eines Kairener Sarges (Ägyptisches Museum Inv. CG 29308), oder mit einem seiner Familienmitglieder verweisen.

E. Rogge, Kunsthistorisches Museum Wien. Ägyptisch-Orientalische Sammlung 9, Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum (1992) 145–152 (Übersetzung: G. Vittmann); H. Satzinger, Das Kunsthisto-

rische Museum in Wien. Die Ägyptisch-Orientalische Sammlung (1994) 12 Abb. 5; Ph. Derchain, *Les impondérables de l'hellénisation*, Monographies Reine Elisabeth 7 (2000) 18 f. 41. 67–69. Taf. I; I. Guermeur, in: *Bibliotheca Orientalis* 60, 2003, 330–333.

URSULA VERHOEVEN

168 Der Priester und Tempelschreiber Pa-di-imhotep aus Tanis

H 50 cm, B 33,5 cm, T 8 cm

Sandstein

Wahrscheinlich aus Tanis (östliches Nildelta)

Amsterdam, Allard Pierson Museum Inv. EA 7776

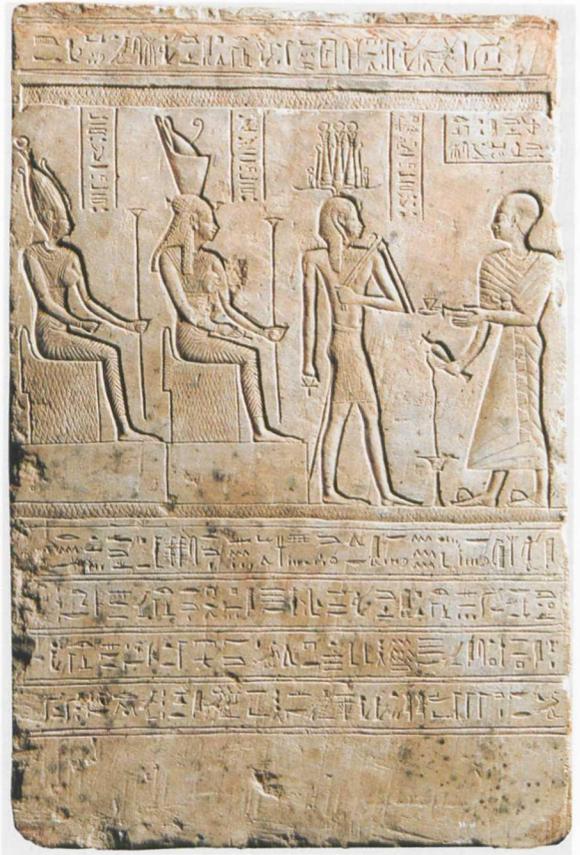
Ptolemäerzeit, etwa 2. Jahrhundert v. Chr.

Die hochrechteckige Stele beginnt mit einer Kopfzeile für die Titel und Namen des Verstorbenen, die allerdings erst nach einem unbeschrifteten Quadratfeld beginnen:

»Worte zu sprechen vom Priester (... Hieroglyphe der Kuh mit Halsbehang, sitzender Mann), Priester der Erscheinenden Götter (= Ptolemaios' V.), Schreiber vom Tempel der Anat, Osiris Pa-di-imhotep, geboren von Ta-diu, gerechtfertigt an Stimme.«

Das in vertieftem Relief gearbeitete Bildfeld wird oben von einer überdimensionalen schraffierten Himmelshieroglyphe überspannt. Rechts steht der Priester mit Räuchergerät und Libationsgefäß vor einem niedrigen Altar. Er hat eine glatte kappenartige Frisur und ist bekleidet mit Halskragen, gefältelem und geknotetem Schultertuch, fransengeschmücktem wadenlangen Schurz und Sandalen. Das Schriftfeld über seinem Kopf bezeichnet ihn wieder als »Osiris Pa-di-imhotep, geboren von Ta-diu, gerechtfertigt an Stimme«. Er ist kultisch aktiv vor einer Dreierheit von Göttern, die so sonst nicht belegt ist: Als erste Gottheit steht ihm »Chons-das-Kind, der Herr von ›Haus der Anat‹« gegenüber, bekrönt mit der Hemhemkrone auf Widdergehörn, dem Nemes-Kopftuch mit Uräus und Jugendlocke und gekleidet mit einem plissierten knielangen Schendit-Schurz mit Stierschwanz im Rücken. In den Händen hält er die königlichen Insignien Krummstab und Wedel sowie ein Anch-Zeichen.

Hinter ihm sitzen auf einem hohen Sockel zwei Göttinnen auf einzelnen Blockthronen mit schraffierten Seitenflächen. Die erste, »Mut, die Große, die Herrin von ›Haus der Anat‹«, trägt unter der Doppelkrone von Ober- und Unterägypten eine Geierhaube und eine dreigeteilte Perücke. Die zweite, »Anat, die Herrin von ›Haus der Anat‹«, ist mit der Atefrone geschmückt, die aus einem Binsengeflecht mit Sonnenscheibe und zwei Straußenfedern besteht. Beide Göttinnen tragen lange schmale Gewänder mit Fischgrät-



28.168

muster und Schulterträgern, dazu wie Chons einen breiten Halskragen. Während er bei Anat aufgrund ihrer Krone von einer Schulter zur anderen zu sehen ist, ist er bei Chons und Isis raffinierterweise nur zwischen den von vorne zu sehenden Enden des Kopftuchs bzw. der Perücke ausgeführt (vgl. auch Kat. 233). Das Bildfeld wird von einer – wiederum schraffierten – Standfläche abgeschlossen.

Der anschließende vierzeilige Text enthält einen Anruf an die Lebenden zugunsten des verstorbenen Pa-di-imhotep und bezeugt damit die Aufstellung der Stele an einem öffentlich zugänglichen Ort:

»(1) Oh, alle Schreiber, alle Reinigungspriester, die alle aus den Städten und Gauen kommen: sie sollen neben diesem Bildnis stehen und seinen Namen nennen (2) mit allen guten Dingen, und sie sollen sagen: ›Osiris Pa-di-imhotep, nimm für dich dieses dein kühles Wasser, das hervorkommt neben Osiris, mögen deine Beine (3) auf weißem Stein schreiten, mögest du Wasser von der Stelle im Fluß trinken, möge dein Ba herausgehen in der Nacht, möge dein Herz göttlich sein, Sokar-Osiris, (4) mögest du eintreten an der Seite der Götter der beiden Wahrheiten, mögest du mit den trefflichen Ba-Vögeln vereint werden, möge dein Herz

mit deinem Leib zusammengefügt werden, ewiglich.« Der (erwachsen dargestellte) Kindgott Chons-pa-chered und die Göttin Mut sind Bestandteile der thebanisch-tanitischen Triade Amun-Mut-Chons, die seit der Ramessidenzeit in Tanis verehrt wurde. Mut kann darüber hinaus als Tochter des Re auch die kämpferischen und gefährlichen Züge einer Löwin haben. Die ursprünglich vorderasiatische Kriegsgöttin Anat galt in Tanis als Mutter des Königs. Aufgrund seiner Ämter in ihrem Heiligtum war Pa-di-imhotep ihr besonders verpflichtet. Die exponierte Stellung des Kindgottes, mit dem er in gleicher Körpergröße und Höhe in der rechten Hälfte des Bildfeldes dargestellt ist, impliziert eine Angleichung oder zumindest enge Beziehung zwischen dem Priester und dem Göttersohn: Normalerweise ist der Kindgott kleiner als seine Mutter oder hinter ihr stehend dargestellt.

Kindgestaltige Gottheiten wurden in der Ptolemäerzeit immer häufiger im ganzen Land verehrt, wobei Chons-pa-chered in Tanis dem Herakles angeglichen und mitunter auch eine Keule haltend dargestellt wurde (während der ägyptischen Mut die griechische Hera entsprach). Die Hemmehkronen (siehe den Beitrag von D. Budde, S. 334–341 mit Abb. 1–3) ist an diesem Ort typisch für ihn, während Nemes-Kopftuch, Schurz und Insignien dem Darstellungskanon des ägyptischen Königs entsprechen, für dessen legitime Thronfolge als leiblicher Sohn mit Sonnengottaspekten die Kindgötter Pate standen. Die späteren Ptolemäer ließen sich in Anlehnung an den Göttersohn dann auch gerne selbst mit der Jugendlocke (Kat. 143) abbilden.

J. Yoyotte – P. Chuvin, Le Zeus Casios de Péluse à Tivoli: Hypothèse, in: Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale 88, 1988, 175–177 Abb. 2; R. S. Bianchi – R. A. Fazzini (Hrsg.), Cleopatra's Egypt. Age of the Ptolemies, Exhibition Catalogue New York, Brooklyn Museum 7 Oct. 1988 – 2 Jan. 1989 (1988) Nr. 125; Kleopatra. Ägypten um die Zeitenwende (1989) Nr. 119; E. Lanciers, Die Priester des ptolemäischen Königs, in: Revue d'Égyptologie 42, 1991, 128 f.; M. Minas, Die hieroglyphischen Ahnenreihen der ptolemäischen Könige, Aegyptiaca Treverensia 9 (2000) 39.

URSULA VERHOEVEN

169 Kopfteil einer anonymen Priesterstatue aus Buto

H 19,5 cm

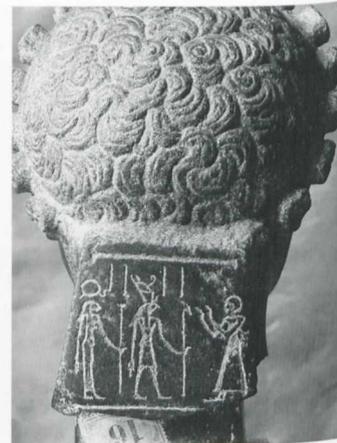
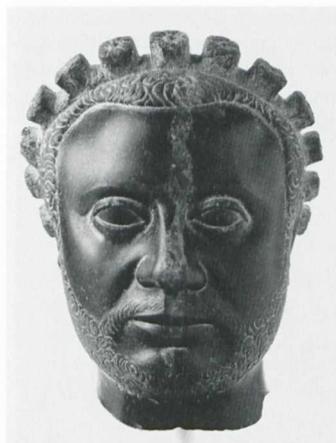
Schwarzer Basalt

Aus Buto (Nildelta)

Württembergisches Landesmuseum Stuttgart Inv. 1.26

Ptolemäerzeit, 2. Jahrhundert v. Chr.

Das kräftige Gesicht mit breitem Schädel und glatter kantiger Stirn ist umrahmt von Haupthaar und Bart,



28.169

die in ihrer gekräuselten Struktur ineinander übergehen, nur der Oberlippenbart ist mit gerade verlaufenden Härchen wiedergegeben. Auf dem Kopf trägt der Dargestellte einen umlaufenden Kranz aus einzelnen, fast quadratisch geformten Rosetten, die den Ehrenrang eines Verwandten des Königshauses (griech. *syngenes*) anzeigen dürften. Nach W. Kaiser gehört dieser Kopf zu den realistischen Darstellungen nach 125 v. Chr. und gibt eine veränderte Geisteshaltung der Zeit nach Ptolemaios VIII./Kleopatra II. wieder.

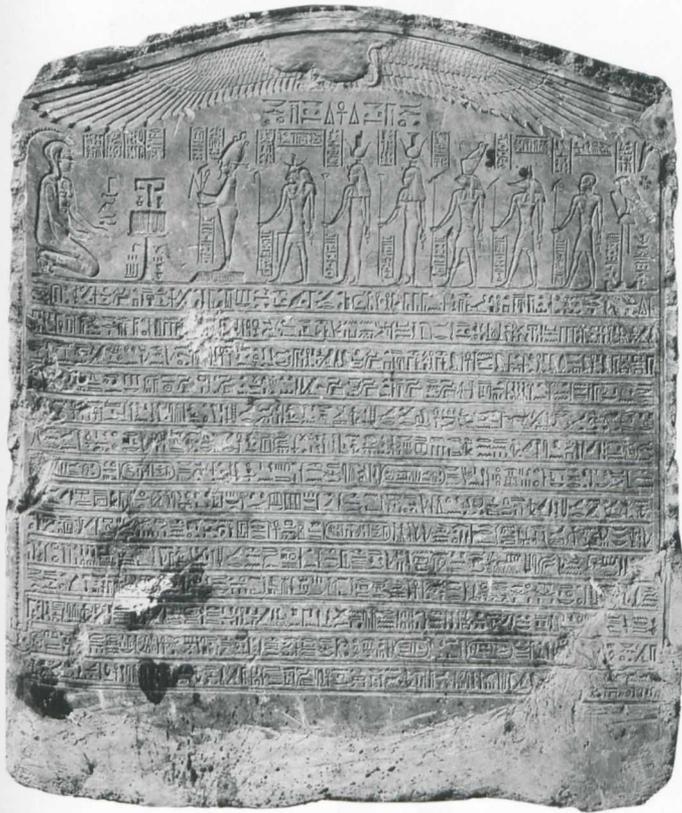
Unter dem Hinterkopf endet der Rückenpfeiler. Im Bildfeld ist der Priester nun kahlköpfig, mit langem Schurz, anbetend vor einem falkenköpfigen Gott mit Doppelkronen sowie einer löwenköpfigen Göttin mit Sonnenscheibe und Uräusschlange eingraviert. Allein der Fundort vermag die Gottheiten zu identifizieren, deren Namenskolonnen frei geblieben sind: die Lokalgottheiten der uralten Doppelstadt *Pe* und *Dep*, später Buto (= »Ort der Uto«) im Delta waren Horus und Uto/*Wadjet*. Horus wird hier mythisch in seiner jugendlichen Gestalt verehrt, in der er in den Sümpfen des Deltas von seiner Mutter Isis und von Uto beschützt wurde. Die sekundäre Löwengestalt der ursprünglich mit der Schlange verbundenen Uto führte zum griechischen Stadtnamen Leontopolis.

Die Kombination von griechisch beeinflusster Darstellungsart im Rundbild und traditionell ägyptischer Ansicht im Relief, dem sicherlich eine hieroglyphische Inschrift mit Titeln und Name folgte, weist den dargestellten Priester als in beiden Kulturen verankerte Persönlichkeit aus.

Vgl. dazu den Beitrag von U. Verhoeven, S. 279–284; E. Brunner-Traut – H. Brunner – J. Zick-Nissen, Osiris, Kreuz und Halbmond. Die drei Religionen Ägyptens (1984) 139 Nr. 110; L. Delvaux, Les bronzes de Sais, les dieux de Bouto et les rois des marais, in: W. Clarysse – A. Schoors – H. Willems (Hrsg.), Egyptian Religion. The last thousand years. Studies Dedicated to the Memory of Jan Quaegebeur

I, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 84 (1998) 551–568; W. Kaiser, Zur Datierung realistischer Rundbildnisse ptolemäisch-römischer Zeit, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo* 55, 1999, 255 Taf. 38 f.

URSULA VERHOEVEN



28.170

170 Der Hohepriester des Ptah von Memphis Pa-scheri-en-ptah III.

H 72 cm, B 60 cm, T 8 cm

Kalkstein

Aus Saqqâra

London, British Museum Inv. EA 886

Späte Ptolemäerzeit, 41 v. Chr.

Das gewölbte Bildfeld zeigt unter einem Sternenhimmel und der geflügelten Sonnenscheibe links den knienden Priester mit der seitlichen Haarlocke des Hohenpriesters des Ptah von Memphis, gekleidet in ein langes Gewand mit Pantherfellüberwurf (das vorne mit einer geknoteten Schnur zusammengehalten wird) sowie mit Sandalen. Sein Name Pa-scheri-en-ptah/Psentais bedeutet »Der Sohn des Ptah«. Er führt

das Ritual »Den Gott viermal anbeten« aus, vor ihm ist sein eigenes Totenopfer dargestellt. Ihm gegenüber stehen acht Gottheiten, deren Gesichter sich auf derselben Höhe wie das des Hohenpriesters befinden, allerdings ist er aufgrund seiner knienden Haltung dadurch die größte und unerschwinglich bedeutendste Figur des Registers. Die Götter von links nach rechts: Osiris – mumifiziert, mit der Atefkrone, auf dem Sokkel der Ma'at stehend,

Apis – mit Stierkopf und Uräusschlange,

Isis und Nephthys – bei denen jeweils beide Brüste in für Ägypten singulärer Weise nebeneinander im Profil reliefiert sind, was eine wohl hellenistisch inspirierte Innovation darstellt,

Harendotes – mit Falkenkopf und Doppelkrone,

Anubis – mit Schakalskopf,

Imhotep – vergöttlichter Baumeister und Heilkundiger, der hier als Verstorbener gekleidet ist,

der Falke des Westens – auf einer Standarte, so daß er als Tier dieselbe Gesichtshöhe wie die übrigen Götter erreicht.

Sie alle geben ihm – nach Aussage der Beischriften – Gutes für seine jenseitige Existenz. Am linken Rand umklammert eine lange Palmrippe als Symbol für Millionen von Jahren die Figur des Priesters mit dem Text, rechts steht ein langes Was-Szepter als Himmelsstütze und als Symbol für Glück bzw. Macht. Die letzte Textzeile ist von dieser Umklammerung ausgenommen, sie enthält die Nennung des Verfassers des Textes (der Schwager des Pa-scheri-en-ptah mit Schreiber und Priesterämtern namens Hor-imhotep) sowie des Graveurs (dessen ältester Sohn Cha-hap).

Der 14zeilige Text beginnt mit einer Opferformel an die dargestellten Götter und nennt dann über drei Zeilen alle Titel des Pa-scheri-en-ptah, so daß sein Name in der Mitte von Z. 5 sicher nicht zufällig exakt im metrischen Zentrum der gesamten Stele steht. Am Anfang von Z. 6 lautet die Formel »Er sagt« den autobiographischen Teil ein, dessen Lebensdaten aufgrund von Angaben auf der Stele seiner Gemahlin Taimhotep/Taimuthes (London, British Museum Inv. EA 147) sicher datierbar sind:

Kurz nach seiner Amtseinführung als Hoherpriester mit 14 Jahren organisiert er im Jahr 76 v. Chr. in Memphis die Krönung von Ptolemaios XII. nach pharaonischem Ritual. Anschließend fährt er nach Alexandria, was er altertümlich umschreibt: »Ich ging zur Residenz der griechischen Herrscher (in Z. 9 findet sich der ägyptische Ausdruck für die Inseln der Ägäis: *hau-nebut*), die an der Küste des Meeres liegt, westlich der Aqa-Sümpfe, und die man Rakotis nennt.« Der König erscheint und gelangt zum Tempel der Isis, wo er ein großes Speiseopfer und »anschließend eine Prozession

um den Tempel der Isis in seiner Quadriga im Galopp« vollzieht (in Z. 10 zweimal eine detaillierte Streitwagen-Hieroglyphe). Anschließend habe der König verkündet: »Ich habe den großen Vorsteher der Handwerker Pa-scheri-en-ptah zu meinem Priester gemacht«, und dieser bespricht mit ihm daraufhin jährlich die Angelegenheiten der Tempel von Ober- und Unterägypten. Jedes Mal, wenn der König seine Inspektionsreisen nach Süden unternimmt, macht er mit seinem Gefolge Station in Memphis bei Pa-scheri-en-ptah, der für ihn ein üppiges Picknick zur Erholung veranstaltet, umrahmt von den unterhaltsamen Feiern zum dortigen Nekropolenfest. Er wird vom König deswegen sehr gelobt, und die Details seiner Anstrengungen werden erahnbar, wenn Pa-scheri-en-ptah zur Begründung der königlichen Ehren bekennt: »Ich bin schließlich ein sehr reicher Mann und verfüge über die schönsten Tänzerinnen.«

Ph. Derchain, *Le pique-nique de l'Aulète*, in: W. Clarysse – A. Schoors – H. Willems (Hrsg.), *Egyptian Religion. The last thousand years. Studies Dedicated to the Memory of Jan Quaegebeur II*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 85 (1998) 1158–1160; S. Walker – P. Higgs (Hrsg.), *Cleopatra of Egypt. From History to Myth*, Exhibition Catalogue London, British Museum, 12 April – 26 Aug. 2001 (2001) 184–186 Nr. 192; J. Baines, *Egyptian Elite Self-Presentation in the Context of Ptolemaic Rule*, in: W. V. Harris – G. Ruffini (Hrsg.), *Ancient Alexandria between Egypt and Greece*, *Columbia Studies in the Classical Tradition* 26 (2004) 56–59.

URSULA VERHOEVEN